

Johannes von Nepomuk und seine Verehrung auf dem Härtsfeld im 18. Jahrhundert

von P. Paulus Albert Weißenberger OSB

Um die Ausbreitung der Johannes-Nepomuk-Verehrung auf dem Härtsfeld, das bis zur Säkularisation zum Bistum Augsburg gehörte, haben sich in besonderer Weise in Dischingen die Schenken von Castell und ihre Besitznachfolger, die Fürsten von Thurn und Taxis, in Iggenhausen die Grafen von Oettingen-Baldern und in Neresheim der Stadtpfarrer und Dekan Anton Karl Mack verdient gemacht.

Markt Dischingen und Dorf Trugenhofen mit Schloß waren in den Jahren 1662–1724 im Besitz der Schenken von Castell. Diese Familie hatte ihr Stammschloß nicht im fränkisch-bayerischen Land, wie man vielleicht vermuten möchte (Schloß bei Kitzingen), sondern in Tägerweiler, Kanton Thurgau/Schweiz. Neben den beiden genannten Orten Dischingen und Trugenhofen auf dem Härtsfeld besaß diese schweizerische Adelsfamilie noch vielen anderen Streubesitz im Württembergischen Land, so in den einstigen Oberämtern Biberach, Blaubeuren, Ehingen, Saulgau, Ulm und Waiblingen (vgl. O. v. Alberti, Wttbg. Adels- und Wappenbuch, Stuttgart 1898, Seite 109). Im Jahr 1681 wurde diese Familie der Schenken von Castell (de castris) in den Reichsgrafenstand erhoben (Beschreibung des Oberamts Neresheim, Stuttgart 1872, S. 265).

Im Jahr 1727 gründete der letzte Graf, Marquard Willibald Schenk von Castell, in seiner Pfarrkirche zu Dischingen eine eigene Kaplanei zu Ehren des hl. Willibald, seines Namenspatrons und ersten Bischofs der Nachbardiözese Eichstätt. Wahrscheinlich war dieses Benefizium mit der hl. Messe in der St. Gotthardskapelle zu Dischingen verbunden und bestand bis ins 19. Jahrhundert (s. auch Schematismus der Diözese Augsburg, 1762, Seite 220).

1734 verkaufte die Familie Schenk von Castell den Dischinger Besitz an den Fürsten Anselm Franz von Thurn und Taxis (1714–1739). Damit „beginnt die Periode der großen Ländernerwerbungen durch das fürstliche Haus Thurn und Taxis auf deutschem Boden. Nur durch entsprechenden Landerwerb konnte die Aufnahme des fürstlichen Hauses in den Reichsfürstenrat ermöglicht werden“, was seit 1695, dem Jahr der Erhebung in den Reichsfürstenstand, „eine der großen Hauptaufgaben dieser Familie sein mußte“ (vgl. M. Piendl, Das fürstliche Haus Thurn und Taxis, Regensburg 1980, S. 73).

Iggenhausen aber gehörte bis 1798 den Grafen von Oettingen-Baldern und ging nach dem Aussterben dieser Linie in den Besitz des Fürsten von Oettingen-Wallerstein über.

Haben die Herrschaftsfamilien vor allem durch die Errichtung von Kapellen und Stiftungen die Nepomuk-Verehrung gefördert, so tat es der Neresheimer Stadtpfarrer Mack durch die Veröffentlichung eines Buches.

Die Selig- und Heiligsprechung des Johann von Nepomuk

Papst Innozenz III. Graf Conti erlaubte am 7. Juni 1721, daß Johannes von Nepomuk als Seliger verehrt werden durfte, worauf am 4. Juli 1721 die erste große Feierlichkeit zu Ehren des neuen Seligen in Prag abgehalten wurde.

Was wissen wir über diesen in katholischen Ländern überaus beliebten und verehrten Seligen und Heiligen?

Er wurde um 1350 zu Pomuk oder Nepomuk im Kreis Pilsen/Böhmen geboren, wurde Priester, viel gesuchter Beichtvater und schließlich Generalvikar des Erzbischofs von Prag. Im Jahr 1393 starb er als Martyrer des Stillschweigens (nach unverbürgter Tradition Martyrer des Beichtgeheimnisses), indem König Wenzel von Böhmen ihn in der Moldau ertränken ließ.

Vom Augenblick der päpstlichen Erlaubnis zur Verehrung des Seligen, d. h. vom Jahr 1721 an, verbreitete sich die Verehrung dieses volkstümlichen Seelsorgers bald über ganz Böhmen, Österreich und Süddeutschland. Sein Bild findet sich häufig, vielfach als Brückenheiliger in Stein gehauen, dargestellt im priesterlichen Gewand, mit Rochet oder Chorrock, Stola und Birett den rechten Zeigefinger am Mund als Zeichen seiner Schweigsamkeit, in Stadt und Land, so auch in Dischingen. Sein Grab wird noch heute im Dom zu Prag viel besucht. Eines seiner bekanntesten und berühmtesten Heiligtümer ist die Joh. Nepomukkirche von Egid Quirin Asam in München (1733–1746). (Näheres über Joh. v. Nepomuk in der Kunst s. R. Künstle, Ikonographie der christlichen Kunst II, Freiburg 1926, S. 350f.)

Schon am 19. März 1729 wurde Johannes von Nepomuk durch Papst Benedikt XIII. zur Ehre der Altäre erhoben und heiliggesprochen. Sein Fest wurde von Anfang an auf den 16. Mai gelegt, an dem es noch heute auch nach der neuesten Liturgiereform gefeiert wird.

Die Verbreitung der Nepomuk-Verehrung auf dem Härtsfeld

Einer der begeistertsten deutschen Verehrer des neuen Seelsorger-Heiligen war der Augsburger Fürstbischof Alexander Sigismund von Pfalz-Neuburg, der sein Bistum 47 Jahre lang regierte. Ihm lag die Verbreitung der Nepomuk-

Verehrung in seiner Diözese sehr am Herzen. Darum verordnete er unmittelbar nach der Heiligsprechung für sein ganzes weites Bistum eine achttägige Gedächtnisfeier mit vielen Predigten, Gottesdiensten und Andachten zu Ehren des heiligen Johannes von Nepomuk. Solche wurden in der Bischofsstadt Augsburg selbst vom 21. bis 28. August 1729 und in der Bischöflichen Residenzstadt Dillingen vom 30. April bis 7. Mai 1730 in festlichster Weise abgehalten (A. Layer, Die Hochblüte der Johann-Nepomuk-Verehrung in Augsburg, in JABG IX, 1975, S. 199–220).

Den eingehendsten Bericht über diese Johannes-Nepomuk-Feiern in Augsburg, Dillingen, wie in der übrigen Diözese, besonders auch im Gebiet der Grafen Schenk von Castell im unteren Härtsfeld wie auch des Grafen Kraft Anton Wilhelm von Oettingen-Baldern, der in Iggenhausen/Dischingen begütert war, liefert Anton Karl Mack aus Dillingen, Stadtpfarrer in Neresheim und gleichzeitig Dekan des Landkapitels gleichen Namens in einem Werk, das 1747 bei Anton Brunhauer in Ellwangen gedruckt wurde und im gleichen Jahr in Neresheim im Eigenverlag Mack's erschien (532 S. Text, 27 S. Register und viele Beigaben). Auf dieses Buch wird unten S. 131 ff. näher eingegangen. Aus diesem Werk stammen die meisten folgenden Nachrichten über die Verehrung des heiligen Johannes von Nepomuk in der Gegend um Neresheim bzw. im Landkapitel Neresheim. Mack konnte authentisch berichten, da er 40 Jahre lang, 1711 bis 1751, in Neresheim gewirkt und selbst die Nepomuk-Verehrung gefördert hat.

Der Bau einer Johann-Nepomuk-Kapelle in Iggenhausen

Um 1762 zählte die Pfarrei Dischingen mit Iggenhausen rund 1096 Seelen, die von Trugenhofen 234 Katholiken (vgl. Augsburger Schematismus von 1762). Trugenhofen besaß damals noch einen eigenen Pfarrseelsorger. In Dischingen aber amtierten nicht weniger als 4 Geistliche: 1 Pfarrer, 1 Frühmessner, 1 Koooperator sowie ein Ruhestandsgeistlicher von 72 Jahren.

Damit nun die Pfarrangehörigen von Iggenhausen es seelsorglich etwas leichter hätten, stiftete der fromme Reichsgraf Wilhelm Anton Maximilian zu Oettingen-Baldern-Sötern (Näheres bei Mack S. 506 ff.), ein ebenso inniger Verehrer des seligen Johannes von Nepomuk wie der Bischof von Augsburg, unter dem 4. Juli 1718, d. h. noch zu Beginn des Informativprozesses für die Seligsprechung, in dem seiner Herrschaft zugehörigen, aber der Pfarrei Dischingen unterstellten Ort Iggenhausen eine Kapelle mit einer Wohnung für einen Einsiedler oder allein lebenden Mesner. Die Bewilligung zum Bau der Kapelle wurde vom Bistum Augsburg 1719 erteilt. Unmittelbar danach begann 1720 der Bau, der 1721 mit der Erstellung eines angebauten Wohnhauses für den Einsiedler oder Mesner abgeschlossen wurde. Patrone der Kapelle waren von

Anfang an bis heute sowohl der hl. Josef wie der (damals noch nicht heiliggesprochene) Johannes Nepomuk. Es war somit die erste Kapelle, die in der Diözese Augsburg und wohl auch in anderen süddeutschen Diözesen zu Ehren dieses Seelsorgerheiligen erbaut wurde. Ein eigentliches Weihedatum ist nicht bekannt geworden.

Als dann 1721 Johannes von Nepomuk in Rom unter die Seligen eingereiht wurde, bemühte sich der Graf von Oettingen-Baldern-Sötern zusammen mit dem Bischof von Augsburg, für die Kapelle in Iggenhausen für den Festtag des neuen Heiligen, den 16. Mai, einen vollkommenen Ablass für alle ihre Besucher zu erlangen, was von Rom am 27. September 1725 gewährt und vom Ordinariat Augsburg am 4. Mai 1726 bestätigt wurde (Mack S. 507).

Wachsende Verehrung des hl. Johannes von Nepomuk

Als am 19. März 1729 Johannes von Nepomuk als Heiliger erklärt und die hl. Messe zu seiner Ehre allüberall mit schönen Eigentexten erlaubt wurde, breitete sich die Verehrung des Heiligen immer mehr aus. Das wird wohl am besten erkennbar in dem Johann-Nepomuk-Katalog (herausgegeben vom Adalbert Stifter-Verein, Passau 1971 mit nicht weniger als 208 Seiten Text und 128 Bildseiten). Es kann hier auch beigefügt werden, daß in den bayrischen Kunstdenkmälern, Abt. Schwaben, allein für den Landkreis Dillingen nicht weniger als 50, für die Bischofsstadt Dillingen aber 17 Hinweise auf künstlerische Darstellungen unseres Heiligen zu finden sind.

Im Dienst der zunehmenden Verehrung des seligen Johannes Nepomuk zu Iggenhausen dürfte wohl auch die Gründung einer eigenen Kaplanei an der Pfarrkirche zu Dischingen im Jahr 1727 gestanden haben. Gründer derselben war Graf Marquard Willibald Schenk von Castell. Diese Kaplanei – zu Ehren des hl. Willibald, des Namenspatrons des Stifters und zugleich des ersten Bischofs der Nachbardiözese Eichstätt –, konnte mit der St. Gotthardskapelle in Dischingen verbunden sein, mit ihren Verpflichtungen aber auch in der Kapelle zu Iggenhausen vollzogen werden, um so den Iggenhauser Pfarrkindern öfters die Teilnahme an einer hl. Messe zu ermöglichen (vgl. Beschreibung des Oberamts Neresheim, Stuttgart 1872, S. 265; Schematismus Augsburg 1762, S. 220). Da in Dischingen im 18. Jahrhundert zeitweilig 4 Priester ansässig waren, war ein Gottesdienst an Werktagen in der Kapelle zu Iggenhausen leicht zu ermöglichen.

Gründung einer Gebetsbruderschaft zu Ehren des hl. Johannes von Nepomuk in Iggenhausen und Dischingen

Seit dem Jahr der Heiligsprechung von Johann von Nepomuk im Jahr 1729 findet sich auch immer häufiger die Gründung von sog. Gebetsbündnissen oder Bruderschaften zu Ehren dieses Heiligen. Noch 1729/30 wurden solche Bruderschaften in den Städten Augsburg, Neuburg, Rain, Schw. Gmünd und an anderen Orten errichtet. Auch Graf Wilhelm Anton Maximilian zu Oettingen-Baldern-Sötern bemühte sich in dieser Richtung, und zwar für seine Hintersaßen in Iggenhausen. Schon am 30. Dezember 1729 bat er um die Errichtung einer solchen Bruderschaft mit entsprechenden Ablässen, samt einem privilegierten Altar in seiner dort erbauten Kapelle. Am 7. Juni 1730 war diese Bitte von Augsburg nach Rom weitergeleitet und am 18. Juli 1730 von Papst Clemens XII. Corsini erfüllt und das Bruderschaftsfest für Iggenhausen auf den Festtag des Heiligen, den 16. Mai, gelegt worden, an dem es bis heute gefeiert wird.

Am 14. August 1730 wurde dann das Bruderschaftsfest vom hl. Johannes Nepomuk in der Gesamtpfarrei Dischingen eingeführt, das Bruderschaftsfest für Dischingen selbst aber auf das Hl. Kreuzfest im September verlegt und hier am 16. September 1731 als am 16. Sonntag nach Pfingsten erstmals festlich begangen.

Festliche Einführung der St.-Joh.-Nepomuk-Bruderschaft in Iggenhausen

Im kleinen Weiler Iggenhausen wurde die Festlichkeit zu Ehren des hl. Johannes von Nepomuk am 16. Mai 1731 in der Weise begangen, daß der damalige Abt von Neresheim, Edmund Heyser, in einer großen Prozession, an der nicht weniger als 22 Geistliche teilnahmen, das Allerheiligste unter dem Schall von Pauken und Trompeten durch das Dörfchen trug, wobei ein Bild des neuen Heiligen, wohl von Michael Zink, mitgetragen, eine Lobpredigt zu Ehren des neuen Heiligen gehalten und während der Festlichkeit auch die „Stucken und Böller“ abgeschossen wurden. Zahlreiche Leute aus Adel, Geistlichkeit und einfachem Volk schlossen sich zu einer Bruderschaft zusammen und versprachen, alljährlich das Fest des heiligen Johannes feierlich zu begehen, während jedes einzelne Mitglied der Bruderschaft sich verpflichtete, jährlich zwei hl. Messen für alle lebenden und verstorbenen Glieder der Bruderschaft selbst zu feiern oder lesen zu lassen (sog. Bundmessen).

Das erste Bruderschaftsfest in Dischingen

Noch festlicher als in Iggenhausen konnte sich die erstmalige Feier des Bruderschaftsfestes im Marktflecken, dem Pfarrort Dischingen, entwickeln. Es war am 16. September 1731. Darüber berichtet eine Schrift in Folioformat von 31 Seiten Umfang (6 Seiten Titel und Einsetzungsbericht, 25 Seiten Predigttext), die in mehreren Exemplaren unter der Predigtliteratur der Barockbibliothek der Abtei Neresheim zu finden ist (und wohl auch in der leider vor einigen Jahren an einen Antiquar veräußerten einstigen Dekanatsbibliothek vorhanden war).

Da die damals alte Pfarrkirche von Dischingen – die heutige prächtige und geräumige Kirchenhalle wurde erst 40 Jahre später durch das Mitwirken des Fürstenhauses Thurn und Taxis errichtet – die Menge der Besucher aus der ganzen Umgegend nicht zu fassen vermochte, wurden für den Ablauf der Festlichkeit in dem um die bisherige Kirche liegenden Fried- und Kirchhof ein Altar samt einer Kanzel errichtet und beide „mit schönen Tapeten (Teppichen), Laubwerk und Früchten ausstaffiert“, während zu beiden Seiten des Altars „schöne, mit goldenen Sternen gezierte hohe Cypressen“ standen. Als Festprediger war Johann Leonhard Lohbronner aus Dillingen gewonnen worden. Nach den auf dem Titelblatt der gedruckten Festpredigt aufgezählten persönlichen Titeln war Lohbronner Doktor der Hl. Schrift, Dechant und Stadtpfarrer beim Kollegiatkapitel zum hl. Petrus in Dillingen, hochfürstlich Augsburgerischer Geistlicher Rat, Visitator der Diözese Augsburg und Dechant (Dekan) des Landkapitels Dillingen. In seiner Predigt stellte Lohbronner das Leben und die Gestalt des hl. Johannes von Nepomuk den beiden anderen Patronen der Pfarrkirche, dem hl. Johannes dem Täufer und dem hl. Evangelisten und Lieblingsjünger des Herrn, Johannes, als Vorbild und Neuerfüllung ihrer Sendung in ihrer Zeugenschaft für Christus und in ihrer Liebe zu Maria gegenüber. Die Festpredigt, die mindestens eine Stunde dauerte, stand unter dem Motto aus Isaias 12,6: „Exulta et lauda, habitatio Sion, quia magnus in medio tui sanctus Israel“, d. h. Juble und preise den Herrn, du Volk vom Sion, denn groß ist in deiner Mitte der Heilige Israels“. Die Festpredigt wurde mit größtem Beifall seitens des zahlreichen Volkes belohnt, fand „höchsten Contento“ und wurde noch im gleichen Jahr in Dillingen gedruckt. Sie ist in der Barockbibliothek der Abtei Neresheim unter H 167/8 und sonst mehrmals erhalten unter dem typisch barocken Titel:

„Joannes in eodem drey große Joannes in einem, das ist Joannes von Nepomuck, neuerwählter und dis Namens dritter Schutzheiliger und Kirchenpatron zu Dischingen, ist wie beyde Joannes der Tauffer und der Evangelist Schutz- und Kirchenpatronen daselbsten dem Namen nach groß vor Gott und zum Heyl der Auserwählten Gottes der größt vor der Welt“, in einer „Lob- und Ehrn-, Trost- und Lernpredigt, da in gedacht hochgräfl. Schenck-Castellischen Marckflecken die St. Johann Nepomucenische Bruderschaft zum Trost der

Lebendigen und ein Totenbund zum Trost der Abgestorbenen aufgerichtet und unter großem Zulauf des Volks höchstfeyerlich eingeführt wurde“.

Mit der Festpredigt wurde ein Festgottesdienst im Kirchhof mit viel Musik, dem Krachen von Böllern und dem Lärmen von Gewehrsalven verbunden. Diesen Festgottesdienst mit der nachfolgenden Sakramentsprozession hielt unter Teilnahme von nicht weniger als 31 Welt- und Ordensgeistlichen Herr Baron Ferdinand Konrad Tänzl von Trazberg, Herr auf Oberbechingen und Bissingen (Kesseltal), kurfürstlich-pfalzgräflicher Kämmerer und Hauptpfleger zu Lauingen. Die Kanonen („Stuck“, im Ganzen 14 St. großes Geschütz) und Böller waren in der Nähe der Egaubrücke und auf dem sog. Schloßberg über Dischingen aufgestellt. Die Prozession wurde vom klingenden Spiel von „Waldhornisten, Hoboisten, Vagotisten und Thamborei“, von Pauken und Trompeten begleitet und von der Bürgerschaft eine eigens für den Festtag gearbeitete neue Bruderschaftsfahne mitgetragen, wobei die erwachsenen Bürger „mit Ober- und Seitengewehr“ mitmarschierten. Bei dieser Sakramentsprozession wurde Baron Tänzl von Trazberg von den beiden Brüdern und Grafensöhnen, Johann Frobenius Ludwig Anton Ignaz, Domherr zu Augsburg, und Franz Josef Anton, Domherr zu Mainz, beide aus dem Geschlecht der Schenk von Castell, begleitet, während der alte Graf Marquard Willibald Schenk von Castell mit einer brennenden Kerze hinter dem Allerheiligsten schritt.

Die Teilnehmer aus dem Volk wurden durch einen Genius (Zeremoniar) in schönen Kleidern angeführt, darnach folgten zwei Ministranten mit Fähnlein, zwischen ihnen das Crucifix. Die Prozessionsteilnehmer selbst waren in mehrere Gruppen eingeteilt, denen jeweils Bild-Schrifttafeln mit Begebenheiten aus dem Leben des hl. Johannes von Nepomuk vorangetragen wurden. Bilder wie Aufschriften sollten dem Volk in eindrucksvoller Weise das Leben des hl. Martyrers zum Bewußtsein bringen, indem die fünf Bilder samt ihren Beischriften auf die Zeiten des Redens (tempus loquendi), des Schweigens (t. tacendi), des Leidens (t. patiendi), des Sterbens oder Martyriums (t. moriendi) und die Zeit der Verherrlichung (t. colendi) aufmerksam machten. In der fünften und letzten dieser Gruppen wurde in einer kleinen Monstranz eine Reliquie des Heiligen Johannes mitgetragen und so in besonderer Weise von allem Volk verehrt.

In ausnehmender Weise wurde dem hl. Johannes Nepomuk gleichzeitig noch dadurch eine besondere Huldigung dargebracht, daß der Hochaltar der Pfarrkirche ein neues Altarblatt erhielt, auf dem die drei hl. Johannes als Patrone der Pfarrei Dischingen, über ihnen die hl. Dreifaltigkeit, dargestellt waren, ferner, daß bereits im Jahr 1730 auf Kosten der ganzen Pfarrgemeinde ein Standbild des Heiligen, in Stein gehauen, auf der kleinen Egaubrücke innerhalb des Pfarrortes Aufstellung fand. Der gesamte Bericht über die Festlichkeit samt der Festpredigt von Lohbronner anläßlich der Einführung der Joh.-Nepomuk-Bruderschaft in der Pfarrei Dischingen wurde bei Joh. Ferdinand Schwerdtlen in

Dillingen gedruckt und hier auch verlegt.

Wer die Steinplastik des Heiligen auf der Dischinger Egaubrücke schuf, ist von Mack nicht berichtet wie auch einschlägige Akten oder auch das entsprechende Dekanatsbuch (Dischingen gehörte damals zum Landdekanat Lauingen) weder in Lauingen oder in der Pfarr-Registratur Dischingen aufgefunden wurden. Als Meister der Dischinger Johann Nepomuk-Steinplastik kommt wohl nur der Steinhauer Hans Michael Gentner im Kloster Neresheim (aus Iringen in Baden stammend) oder Johann Mair in Baldern in Frage (über beide s. P. Weißenberger, Baugeschichte der Abtei Neresheim, Stuttgart 1934, S. 60 ff.).

*Die ersten Mitglieder der neuerrichteten Bruderschaft
in (Dischingen)-Iggenhausen.*

Dekan und Stadtpfarrer Anton Karl Mack zählt in seinem Buch „Ehrentriumph des hl. Johannes Nepomuk“ (S. 517–532) nicht weniger als vier „Klassen“ von Leuten auf, die sich im Anschluß an die Errichtung der Bruderschaft zu Ehren des neuen Heiligen und Schutzpatrons einschreiben ließen und die Erfüllung der damit verbundenen Meßverpflichtungen auf sich nahmen. Mack hält die Namen und Titel all derer fest, die, offenbar bis zum Jahr seiner Buchveröffentlichung 1746, in die Iggenhauser-Dischinger Bruderschaft eingetreten waren. Es sind im Ganzen 16 Adelige männlichen und weiblichen Geschlechts, 57 Geistliche des Welt- und Ordensklerus, 31 weltliche Beamte und 45 Leute aus dem Bürgerstand und dem einfachen Volk. Sie werden alle, soweit möglich, mit ihren Vor- und Familiennamen, ihren Titeln, Heimatorten und Stellungen im Leben aufgezeichnet. Sie seien hier aus kulturgeschichtlichen Gründen, wenn auch etwas gekürzt, wiedergegeben:

I. Klasse – Von dem Hohen Adel.

1. Crafft Wilhelm, regierender Graf zu Oettingen-Baldern-Sötern, Kais. Geheimer Rat und Kämmerer, des Hauses Oettingen Senior und Regalium Administrator.
2. Damian Albert Anton Willibald Josef Notger Graf zu Oettingen-Baldern-Sötern.
3. Franz Josef Freiherr Reichlin von Meldegg, Ritter des Deutschordens und Komtur zu Kloppenheim, Kaiserlicher und Kgl. Ungarischer Mayestät Kämmerer, des Kaiserl. Harrachschen Infanterieregiments Kommandierender Oberst.
4. Franz Wilhelm Notger Josef Graf zu Oettingen-Baldern-Sötern.
5. Friedrich Franz Anton, regierender Graf von der Leyen.
6. Ignaz Franz Philipp Karl Josef Notger Antonius Graf zu Oettingen-Baldern-Sötern, des Stifts Speyer Erzschatzmeister wie auch des erzbischöfl.

Domstifts Köln und der hochfürstl. Stifte Eichstätt und Bruchsal Kanonikus.
7. Johann Nepomuk Ludwig Xaver Graf zu Muggental, Herr zu Bederau und Leipach.

8. Lothar Franz Ludwig Josef Notger Maria Graf zu Oettingen-Baldern-Sötern eines „römischen Concilii de s. Rota“ Auditor, des infulierten Domstifts Augsburg und des fürstl. Stifts Ellwangen Kanonikus.

9. Philipp Karl Anton Graf zu Oettingen-Oettingen und Oettingen-Wallerstein Kaiserl. Kämmerer.

10. Frau Charlotta Juliana Maria Josefa Walburga, Reichsgräfin zu Oettingen-Oettingen und Oettingen-Wallerstein, geb. Gräfin Oettingen-Baldern-Sötern

11. Fräule(in) Charlotta Maria Elisabeth, Gräfin von der Leyen.

12. Frau Eleonora Gräfin zu Oettingen-Baldern-Sötern, geb. Gräfin Schönborn.

13. Fräule(in) Maria Anna Eleonora Elisabetha Walburga Josefa Gräfin Oettingen-Baldern-Sötern.

14. Fräule(in) Maria Theresia Gräfin zu Oettingen-Baldern-Sötern.

15. Fräule(in) Sophia Ernestina Maria Anna Josefa Walburga Gräfin Oettingen-Baldern-Sötern, des adeligen Stifts zu Dorn Stiftsdame.

16. Fräule(in) Sophia Maria Gräfin von der Leyen.

II. Klasse – Von dem geistlichen Stand

1. Abt Aurelius Braisch OSB, Abtei Neresheim, Kais. Mayestät Rat und Erbkaplan.

2. Prälat Kaspar Ord. Prämonstr. Roggenburg, Abt wie auch der Stifter Churwalden und St. Lucy in Bindten (Schweiz) Vaterabt, des hl. Ordens der Prämonstratenser in Schwaben, Elsaß und Graubünden Generalvikar und des Schwäb. Kreis-Prälatenstandes Kondirektor.

3. Andreas Mayrhöfer, der hl. Theologie und des Kirchenrechts Kandidat, Oettingen-Baldern. Hofkaplan.

4. Anton Karl Mack, Lizenziat der Theologie und des Kirchenrechts, Landdechant und Stadtpfarrer zu Neresheim, der Bruderschaft S. Joh. Nep. in Iggenhausen Präses.

5. Augustin Haffner, Pfarrer in Auernheim.

6. Bartholomäus Pollinger, Pfarrer zu Ohmenheim und Cammerer des Landkapitels Neresheim.

7. P. Bonifatius Linder, Benediktiner der Abtei Neresheim, Präses (wohl der Rosenkranzbruderschaft in der Abtei) und Holzmeister daselbst.

8. Elias Martin Widenmann, Kandidat der Theologie und des Kirchenrechts, Pfarrer in Dunstelkingen.

9. P. Ernst Obermüller, Abtei Neresheim, Großkellermeister.

10. Frater Felix Leopold Hoffmann, Eremit auf der Altenbürg (bei Nördlingen).

11. Ferdinand Jakob Ulrich Freyhard, Kandidat der Theologie und des Kirchenrechts, Deutschordenspriester, Ihr. Eminenz des Erzbischofs und Kurfürsten zu Köln und Hoch-Deutschmeisters Rat, des Ellwangischen Landkapitels Dechant und Pfarrer zu West- und Jagsthausen.
12. Franz Amandus Marquard Netzel, Kandidat des Kirchenrechts, gräfl. Oettingen-Wallerstein. Hofkaplan.
13. Franz Anton Erhard, Kandidat des Kirchenrechts, Kaplan in Markt Bissingen (Kesseltal).
14. Franz Anton Ferdinand Kieninger, Kandidat des Kirchenrechts, Frühmesser in Markt Dischingen.
15. Franz Anton Fischer, Kandidat des Kirchenrechts, Pfarrer in Härtsfeldhausen.
16. Franz Anton Molitor, Kandidat der Theologie und des Kirchenrechts, Priester in Wallerstein.
17. Franz Anton Netzel, Kandidat der Theologie, Pfarrer in Elchingen.
18. P. Franz Holtzmann, Kanoniker des Prämonstratenserreichsstifts Roggenburg, Pfarrer in Nattenhausen.
19. Georg Donderer, Kandidat des Kirchenrechts.
20. P. Georg Lienardt, Kanoniker des Prämonstratenserstifts Roggenburg, z. Zeit Prior und Professor der Theologie a. D. (emeritus).
21. P. Gerung Frenzel, Kanoniker des Prämonstratenserstifts Roggenburg.
22. P. Heinrich Finck, Benediktiner der Abtei Neresheim, Kellermeister.
23. Johann Baptist Schwager, Kandidat des Kirchenrechts, in Neresheim.
24. Johann Balthasar Mantz, Kandidat der Theologie und des Kirchenrechts, Pfarrer in Dorfmerkingen.
25. Johann Benedikt Astner, Kandidat des Kirchenrechts, Pfarrer in Pfaffenhofen, Landkap. Wertingen.
26. Johann Davogt, geprüfter und approbierter Kandidat der Theologie und des Kirchenrechts, Pfarrer zu Markt Zöbingen, Dechant des Landkapitels Wallerstein.
27. Johann Georg Kieninger, Kandidat der Theologie und des Kirchenrechts in Neresheim.
28. Johann Georg Seitz, Kandidat des Kirchenrechts, Pfarrer in Thannhausen, Landkapitel Wallerstein.
29. Johann Georg Sutor, Kandidat des Kirchenrechts, Pfarrer in Eglingen.
30. Johann Georg Vötter, Kand. der Theologie und des Kirchenrechts, Pfarrer in Unterriffingen und Kammerer des Landkapitels Neresheim.
31. Johann Georg Ziegler, Kand. des Kirchenrechts, Pfarrer in Ballmertshofen.
32. Joachim Heinrich Pröschel, Kand. der Theologie und des Kirchenrechts, Pfarrer in Lauchheim.
33. Johann Jakob Ziegelbauer, Kand. der Theologie und des Kirchenrechts, Kaplan in Ziertheim.

34. Johann Ignaz Bestle, Kand. der Theologie und des Kirchenrechts, Pfarrer in Utzmemmingen.
35. Johann Kögel, Kand. der Theologie und des Kirchenrechts, Pfarrer in Reimertshofen, Landkapitel Oberroth.
36. Johann Nepomuk Eysenbart, Kand. des Kirchenrechts, Frühmesser in Markt Bissingen.
37. P. Johann Nepomuk Reißweg, Benediktiner der Abtei Neresheim.
38. Johann Roser, Kand. des Kirchenrechts, Pfarrer in Wössingen, Landkap. Wallerstein.
39. P. Innozenz Waigel, Kanonikus im Prämonstr.Kloster Roggenburg
40. Josef Bartholomä, Kand. des Kirchenrechts, Pfarrer in Kleinerdingen, Landkapitel Donauwörth.
41. Josef Benedikt Halbedl, Kand. des Kirchenrechts, Pfarrer in Bollstadt, Landkap. Neresheim.
42. Josef Joachim Böckensteiner, Kand. der Theologie und des Kirchenrechts, Pfarrer in Modelhausen, Landkap. Wertingen.
43. Josef Anton Schmidt, Kand. der Theologie und des Kirchenrechts, Benefiziat-Kurat in Flochberg, Landkap. Neresheim.
44. Josef Schaich, Kand. des Kirchenrechts, Pfarrer in Reistingen, Landdek. Neresheim.
45. Josef Sutor, Pfarrer in Ebnat.
46. P. Leonhard Kohler, Benediktiner der Abtei Neresheim.
47. P. Marian Mock, Kanoniker des Prämonstratenserreichsstifts Roggenburg, Großkeller.
48. Matthäus Heißler, Kandidat des Kichenrechts, Pfarrer in Amerdingen, Landkap. Neresheim.
49. Matthäus Kieninger, Kand. der Theologie, erster Assistent des Landkap. Neresheim, Pfarrer in Kösing.
50. Matthias Graßmayer, Kand. d. Kirchenrechts, Pfarrer in Schnaitheim, Landkap. Wallerstein.
51. Mauritius Johannes Schmidt, Kand. der Theologie und des Kirchenrechts.
52. P. Melchior Eggarth, Kanoniker des Reichsstifts der Prämonstratenser in Roggenburg.
53. Philipp Anton Vanosi, Dr. theol., Geistl. Rat des Fürstbischofs von Konstanz, Pfarrer in Dorf Maihingen.
54. P. Philipp Bayhammer, Kanoniker des Prämonstr.Stifts Roggenburg.
55. Stefan Astner, Kandidat beider Rechte, Pfarrer in Kerkingen, Landkap. Wallerstein.
56. P. Tassilo Lucas, Benediktiner der Abtei Neresheim und Präses der Bruderschaft vom hl. Rosenkranz daselbst.
57. Thomas Blöker, Kooperator in Dunstelkingen.

III. Klasse – *Weltliche Herren Ministri, Officiales und Beamtenstandes, beiderlei Geschlechtes.*

1. Kaspar Ignaz Schweiger, Kand. beider Rechte, des Deutschen Ordens Amtmann in Lauchheim.
2. Franz Anton Josef Benedikt Rueff, Obervogt des Benediktinerklosters Mönchsdeggingen.
3. Franz Anton Mantz, Kand. beider Rechte, Oettingen-Wallerstein. Kammererrat und Brauerverwalter in Wallerstein.
4. Franz Josef Felix von Speth, Comes Palatinus Caesareus, Oettingen-Wallerstein. Geheimer Rat und Oberamtman zu Markt Bissingen.
5. Franz Josef Nidermayer, Sekretär im Reichsstift Roggenburg.
6. Franz Winckler in Zöbingen.
7. Georg Ignaz Schrott, Oettingen-Wallerstein. Oberamtspfleger zu Markt Bissingen.
8. Johann Anton Lebillier, Lizentiat beider Rechte, Oettingen-Wallerstein. Hof- und Regierungsrat und Oberamtman zu Neresheim.
9. Johann Augustin Spriegel, Kand. beider Rechte, Oettingen-Wallerst. Kastner zu Trochtelfingen.
10. Johann Bernhard Eher, Pfalz-Neuburg. Obervogt.
11. Johann Bonifatius Schrott, Oettingen-Wallerstein. Oberamtspfleger zu Neresheim.
12. Johann Martin Bruckmayer, Lizentiat beider Rechte, Kurfürstl. Durchl. zu Pfalz Hofrat zu Neuburg und Pfleg-Kommissar zu Burgheim.
13. Johann Melchior Strampfler, Dr. der schönen Künste (artium liberalium) und der Medizin in Lauchheim.
14. Johann Ulrich Schaich, Rentmeister des Deutschordenskomturs zu Althausen.
15. Josef Ignaz Franz Xaver von Sartori, Lizentiat beider Rechte, Oettingen-Wallerstein. Geheimer Rat.
16. Josef Ignaz Hiltz, Kurbayr. Bräuerverwalter zu Oster-Etringen.
17. Leopold Brenner, Lizentiat beider Rechte, Oettingen-Wallerstein. Hof- und Regierungsrat zu Wallerstein.
18. Anna Christina Charlotta Strampflerin in Lauchheim (Doktorin).
19. Anna Sophia Schrottin, Oberamtspflegerin in Neresheim.
20. Maria Barbara Antonia von Speth, geb. von Hart, Oberamtman in Markt Bissingen.
21. Maria Katharina Niedermayrin, Sekretärin in Roggenburg.
22. Maria Katharina Schweigerin, Deutschordensamtman in Lauchheim.
23. Maria Katharina Wincklerin, Oettingen-Baldern. Forstmeisterin zu Zöbingen.
24. Jungfrau Maria Katharina Wincklerin zu Zöbingen.

25. Maria Claudia Elisabeth Lebillerin, Hof- und Regierungsrätin, Oberamt-
männin in Neresheim.
26. Frau Maria Franziska Wincklerin zu Zöbingen.
27. Maria Margaretha Dillmännin, verwitwete Oettingen-Wallerstein. Kam-
merrätin und Rentmeisterin in Wallerstein.
28. Maria Theresia Hiltzin, Kurbayr. Bräuverwalterin zu Oster-Etringen.
29. Jungfrau Maria Theresia Franziska Adelheidis Dillmännin in Wallerstein.
30. Jungfrau Maria Theresia Schrottin in Markt Bissingen.
31. Jungfrau Maria Walburga Eva Wincklerin in Zöbingen.

IV. Klasse – *Vom Bürger- und gemeinen Stand.*

1. Anton Schmidt, Untervogt in Roggenburg.
2. Anton Waitzmann in Zöbingen.
3. Anton Waitzmann in Morenstöten.
4. Balthasar Wunderle in Utzmemmingen.
5. Franz Anton Wild von Zöbingen.
6. Franz Josef Volmar, Scharfrichter in Ingstätten.
7. Georg Daniel Seitz, Jäger zu Utzmemmingen.
8. Johann Balthasar Wunderle in Utzmemmingen.
9. Johann Baptist Wörner, des Rats und Lammwirt zu Neresheim.
10. Johann Georg Gesell, Bürger und Weber in Neresheim.
11. Johann Georg Wuster in Zöbingen.
12. Johann Jakob Guggenberger, des Rats und Kreuzwirt zu Neresheim.
13. Johann Martin Mayer, Schreiner von Nattheim „conversus“ (er hatte somit
den katholischen Glauben angenommen).
14. Johann Michael Alt, Organist und Schulmeister zu Flochberg.
15. Josef Pfand, Zelter (?)
16. Josef Sailer, Bäcker von Wertingen.
17. Matthias Kohler, Bürger zu Lauchheim.
18. Matthäus Hofmann in Zöbingen.
17. Michael Wuster von Zöbingen.
18. N. N. Seitz von Bollstadt.
19. Philipp Platzari, Kauf- und Handelsmann in Dillingen.
20. Vitus Josef Mahler, Wirt und Gastgeber zu Elchingen.
21. Wilhelm Kaufmann, des Rats und Bäcker zu Neresheim.
22. Anna Anckerin von Hofen.
23. Anna Kampfnerin von Zöbingen.
24. Anna Sendlingerin von Dunstelkingen.
25. Jungfrau Anna Barbara Kaufmännin von Elchingen.
26. Anna Elisabeth Schmidin von Zöbingen.
27. Anna Maria Degin von Oettingen.
28. Jungfrau Anna Perpetua Brennerin von Neresheim.

29. Anna Maria Kohlerin, Wittib in Markt Dischingen.
30. Barbara Sendlingerin von Dunstelkingen.
31. Katharina Aurenhammerin von Zöbingen.
32. Elisabeth Rettenmayrin von Zöbingen.
33. Eva Jaumännin von Kleinerdingen.
34. Johanna Katharina Elisabeth Erhardin von Zöbingen.
35. Johanna Hoffmännin von Ellwangen.
36. Margaretha Gallin, Wittib in Utzmemmingen.
37. Frau Margaretha Wörnerin, Ratsfrau und Lammwirtin in Neresheim.
38. Maria Anna Gesellin, Bürgerin und Weberin in Neresheim.
39. Maria Anna Messerin zu Kleinerdingen.
40. Maria Magdalena Fürstin von Utzmemmingen.
41. Maria Magdalena Mayerin von Zöbingen.
42. Maria Tuecherin, verwitwete Steinmüllerin in Neresheim.
43. Maria Wunderlin von Utzmemmingen.
44. Sybilla Angsterbergerin von Zöbingen.
45. Sybilla Emerlingin von Utzmemmingen.

Einsiedler in Iggenhausen.

Zur Betreuung der 1720 erbauten Josefs- und Johann-Nepomuk-Kapelle zu Iggenhausen ließ Graf Wilhelm Anton zu Oettingen-Baldern-Sötern 1721 ein eigenes Haus (Anbau an die Kapelle) errichten, das für einen allein hausenden Einsiedler oder auch Mesner als Wohnung dienen sollte.

Da einschlägige Akten im fürstlichen Archiv zu Wallerstein z. Zt. nicht greifbar waren und das für diese Zeit in Frage kommende Dekanatsbuch des Kapitels Lauingen nicht aufzufinden war, sind mir nur einige der in Iggenhausen wohnenden Einsiedler bekannt geworden.

Pfarrer K. Schips, Neresheim, nennt („Führer über das Härtsfelt“, Stuttgart 1901, S. 68) einen namentlich nicht näher bezeichneten Einsiedler, der in Iggenhausen am 11. August 1762 als „der letzte Eremit aus dem Kloster Christgarten“ starb und in Dischingen beerdigt wurde. Welche Rolle hier das einstige Kartäuserkloster Christgarten spielt, das schon im 16. Jahrhundert protestantisiert wurde, ist mir nicht bekannt geworden, zumal auch die Sterbematrikel der Pfarrei Dischingen über viele Jahre des 18. Jahrhunderts hin Lücken aufweist.

Ein anderer, vielleicht der letzte Eremit von Iggenhausen, war Fortunatus Anton Zink, ein Sohn des Neresheimer Malers Michael Zink, der in Iggenhausen am 27. April 1796 im Alter von 73 Jahren starb, nachdem er seit 1789 dort, wohl schon Witwer, gelebt und die Kinder des Weilers unterrichtet hatte (vgl. P. Weißenberger, Die Malerfamilie Zink, in Ellwanger Jahrbuch Jg. 22 = 1967/68, S. 56). In der Sterbematrikel von Dischingen wird Fortunatus Zink als

„litteratus“ bezeichnet, ebenso als „uxoratus“ (verheiratet, in Iggenhausen wohl schon verwitwet).

Die Totenmatrikel der Pfarrei Dischingen ist für den zweiten Teil des 18. Jahrhunderts ab 1765 verloren. Für die Zeit vorher kommen im Dischinger Totenbuch folgende Bemerkungen zur Einsiedelei von Iggenhausen und ihre Bewohner vor:

1741, 30. Mai Johannes Böck, gewester Eremit auf dem Altenberg (bei Dillingen) hat hier (in Iggenhausen) den Eremitenhabit seines zeitlichen Lebens mit 66 Jahren abgelegt (Todestag).

1746, 3. Oktober starb der Jüngling Nikolaus Zweistätter (?), etlich 30 Jahre alt, zu Iggenhausen in der Clausen, so sich bei dasigem Einsiedler (Name nicht genannt) aufgehalten.

1752, 5. Dezember Frater Jacobus Kantz, tertiarus s. Francisci ordinis eremitarum †, in Graz/Steiermark geboren.

1753, 18. Januar in eremitorio Igenhausen tamquam secularis vivere cessavit Antonius Eisenbarth von Katzenstein.

1762, 11. August Frater Syrach Fischer, eremita tertii ordinis s. Francisci in Igenhausen senio gravi“.

Stadtpfarrer Mack-Neresheim und seine Geschichte der Verehrung des hl. Johannes Nepomuk

Stadtpfarrer Anton Karl Mack aus Dillingen, Lizenziat der Theologie und des kanonischen Rechts, war rund 40 Jahre in der kleinen Oberamtsstadt Neresheim als Seelsorger, viele Jahre auch als Dekan des Ländkapitels tätig. Gegen Ende seines Lebens und Wirkens in Neresheim befaßte er sich noch intensiv mit dem Leben, Sterben und der Verehrung des heiligen Johannes Nepomuk und ließ darüber ein dickes Werk von nahezu 600 Seiten drucken und im Eigenverlag im Jahr 1747 erscheinen. Der genaue Titel des Buches lautet:

„Ehrentriumpf der Tugend und Heiligkeit des hl. Blutzegen Joannis von Nepomuck in der streitenden Kirche auf Erden als ein kleiner Entwurf der großen Glory und Vermögenheit (Macht) bei Gott dieses Heiligen in der triumphierenden Kirche im Himmel“ . . . Im Verlag des Authoris. Ellwang, gedruckt bey Anton Brunhauser, Hochfürstlich. Ellwangischen Buchdruckern 1747“.

Dieses Werk von Anton Karl Mack hat für Neresheim insofern einen besonderen Wert, als das Buch als Titelkupfer eine Darstellung des hl. Johannes von Nepomuk als Verehrer der Gnadenmutter zu Alt-Boleslau/Alt-Bunzlau bei Prag besitzt, die von dem Neresheimer Maler Michael Zink gezeichnet und vom Kupferstecher Klauber in Augsburg gestochen wurde. Über den Wallfahrtsort Alt-Bunzlau bei Prag, der als der älteste und bedeutsamste Marienwallfahrtsort Böhmens gilt, vgl. Lexikon der Marienkunde I, Regensburg 1967, Sp. 156 f.).

Auf dem Stich ist im Hintergrund die vieltürmige Stadt Prag, davor die Moldaubrücke, darüber das Bunzlauer Gnadenbild und davor St. Johannes von Nepomuk in betender Haltung auf den Wolken zwischen Putten zu sehen. Unter dem knieenden Heiligen ist eine symbolische männliche Figur abgebildet (Herkules?), der mit beiden Armen die Wolken-Teppichunterlage mit dem darauf knieenden Heiligen trägt. Die Putten halten verschiedene Symbole in ihren Händen, so eine Lilie, eine Palme, eine Kerze, einen Siegeskranz, ferner zwei Inschrifttafeln: beim hl. Johannes mit der Aufschrift „Das Buch des Gewissens“, bei Maria „Maria in Altboleslau“. In der Mitte des unteren Bildrandes findet sich eine muschelförmige Konsole mit der Inschrift „S. Johannes von Nepomuck Mart.“

Auf Titelkupfer und Titelblatt folgt eine elfseitige Widmung an Fürstbischof Josef von Augsburg unter Verzeichnung seiner adeligen Titel. Diese Widmung geschieht auch im Namen der Kapitulare des Landkapitels Neresheim, die am Schluß mit Namen und Titeln in entsprechender Reihenfolge abgedruckt sind. Aus der Widmung ergibt sich, daß Bischof Josef (Landgraf von Hessen-Darmstadt, am 18. August 1740 zum Bischof von Augsburg ernannt, am 12. Februar 1741 konsekriert, vgl. Pl. Braun, Geschichte der Bischöfe von Augsburg IV, Augsburg 1815, 449f.) schon im 2. Jahr seiner Regierung in Rom um ein päpstliches Breve mit der Erlaubnis zur Feier einer Oktav zu Ehren des hl. Johannes Nepomuk für sein Bistum eingab, wie das schon Freising und Regensburg und anderen Bistümern gewährt worden sei. Dieser Eifer ihres Bischofs habe ihn, Mack, und seine Kapitulare dazu angespornt, „auf ihre Kosten . . . ein Handbuch von der Verehrung des hl. Nepomuk zu verfassen und durch den Druck dem Publiko mitzuteilen“. Mack verweist dann darauf, daß Bischof Josef mit verschiedenen Heiligen in verwandtschaftlichen Beziehungen stehe, so mit dem hl. Aloysius von Gonzaga, der hl. Elisabeth von Thüringen, dem hl. Ludwig und anderen. Mack hofft deshalb auch, daß Bischof Josef das Handbuch über den hl. Johannes Nepomuk gern in seinen Schutz und die Widmung annehmen werde, zugleich als Zeichen der Treue, des Gehorsams und der Liebe aller Kapitulare des Landkapitels Neresheim gegenüber ihrem Bischof, dem sie eine „immerwährende Flor des Bistums Augsburg“ wünschen. Diese undatierte Widmung an den Bischof unterzeichnen folgende Kapitulare des Landkapitels Neresheim vom Jahre 1746:

1. Anton Karl Mack, der Theologie und des Kirchenrechts Linzenziat, Landdechant und Stadtpfarrer zu Neresheim.
2. Bartholomäus Pollinger, theologus moralis, Senior, Kapitelskammerer und Pfarrer zu Ohmenheim.
3. Matthäus Kieninger, Kandidat der Theologie, erster Kapitelsassistent und Pfarrer zu Kösing.
4. Gervasius Stuehler, Kand. der Theologie und des Kirchenrechts, zweiter Kapitelsassistent und Pfarrer zu Großkuchen.

5. Franz Anton Roth, Bakkalaureus der Theologie und Kand. des Kirchenrechts, Pfarrer in Ziertheim und Dattenhausen.
6. Josef Sutor, theologus moralis, Pfarrer in Ebnat.
7. Franz Anton Nezel, Kand. der Theologie, Pfarrer in Elchingen.
8. Josef Benedikt Halbedel, Kand. des Kirchenrechts, Pfarrer zu Bollstadt.
9. Johann Georg Sutor, Kand. des Kirchenrechts, Pfarrer in Eglingen.
10. Josef Schaich, Kand. des Kirchenrechts, Pfarrer zu Reistingen.
11. Johann Georg Ziegler, Kand. d. Kirchenrechts, Pfarrer zu Ballmertshofen.
12. Augustin Haffner, Kand. des Kirchenrechts, Pfarrer zu Auernheim.
13. Matthäus Heißler, Kand. beider Rechte, Pfarrer zu Amerdingen.
14. Johann Ulrich Schipfer, Kand. der Theologie und des Kirchenrechts, Pfarrer in Zöschingen.
15. Elias Martin Widenmann, Kand. der Theologie und des Kirchenrechts, Pfarrer zu Dunstelkingen.
16. Josef Anton Schmidt, Kand. der Theologie und des Kirchenrechts, Kuratbenefiziat in Flochberg.
17. Johann Balthasar Manz, Kand. der Theologie und des Kirchenrechts, Pfarrer zu Dorfmerkingen.

Dieser Widmung und dem Verzeichnis aller Weltgeistlichen des Landkapitels Neresheim (das Kloster selbst besaß noch keine eigene Pfarrei; seine weltlichen Angestellten zählten zur Pfarrei der Stadt Neresheim, soweit sie im Kloster selbst wohnten) folgen nun die Approbation durch den Augsburger Generalvikar Nikolaus Anton Seitz und den Großpönitentiar des Bistums, Franz Josef von Handl auf Laiblachsberg und Ziertheim, datiert Augsburg 30. November 1746, ferner ein kaiserliches Privileg über den Schutz des Buches vor unerlaubtem Nachdruck, auf zehn Jahre befristet, datiert aus Wien vom 10. Januar 1747 mit den Unterschriften von Kaiser Franz I., dem Grafen Coloredo und dem Sekretär A. H. v. Glandorf.

Dieses Privileg war verbunden mit der Auflage, fünf Exemplare des gedruckten Buches an den Kaiserlichen Reichshofrat in Wien abzuliefern und das erteilte Kaiserliche Nachdruckverbot mit seinem Text dem Anfang des Buches voranzusetzen. Hieran schließt sich eine „Vorrede an den günstigen Leser“ von 13 Seiten Umfang. Mack beruft sich darin für sein Werk auf „bewährte und glaubwürdige Autoren“. Sein Ziel ist letztlich, Gott selbst in seinen Heiligen zu ehren, die Leser aber durch die „Exempel des Heiligen zur Nachfolge zu ziehen“. Die Anregung zu seinem Werk erhielt er von seinem Landkapitel.

Mack gliedert sein Buch, das auf bestem Quellenstudium beruht, in vier Teile, nämlich

I. Von der fast allgemeinen Verehrung des hl. Johannes von Nepomuk in Böhmen, Deutschland und an anderen Orten von der Zeit seines Martertodes an (16. Mai 1383) bis zum Jahr 1715 (17 Kapitel, S. 1–266).

II. Die Ehr- und Verehrung des Johann von Nepomuck nimmt noch mehr zu von 1715 bis zu dessen Beatification und hernach erfolgter solenner Heiligsprechung (9 Kapitel), S. 267–423).

III. Die Ehr- und Verehrung des hl. Johannes von Nepomuck nimmt am allermeisten zu bey und nach der Beatification und solenner Heiligsprechung desselben (8 Kapitel, S. 424–456).

IV. Von der Ehr und Verehrung des hl. Johannes von Nepomuck im Bistum Augsburg, wie auch besonders zu Iggenhausen . . . bey der St. Johann Nep. Bruderschaft und mit Bischöflicher Autorität aufgerichtetem Nepomucenischen Foedus allda (7 Kapitel, S. 457–516); darin S. 457–487 Die Festfeier in Augsburg mit genauer Beschreibung der Triumph- und Ehrenpforten samt Bildern und Inschriften sowie der verschiedenen Gottesdienste und Festpredigten, S. 487ff. Die Festfeiern in der Diözese, besonders in der Bischofsstadt Dillingen, letzteres auf S. 489–503.

In Kap. 4 dieses vierten Teiles spricht Mack vor allem über die zu Ehren des hl. Johannes Nepomuck aufgerichteten Bruderschaften oder Gebetsbündnisse und in Kap. 5 von seiner Verehrung in Iggenhausen (S. 506–516). Das letzte Kapitel bringt die Namen der Mitglieder der Gebetsbruderschaft von Iggenhausen in vier Volksklassen, wie sie schon oben (S. 124ff.) mitgeteilt wurden. Die Einleitung oder Überschrift zu diesem letzten Kapitel lautet: „Register der Einverleibten in den Johann Nepomucenischen Foedus zu Iggenhausen . . . nach Ordnung des Alphabets in den Namen der Conföderierten ohne geringste Prejudiz deren Würden, Titeln, Rangs oder anderen gebührenden Prärogativen“ (S. 517–532). Hieran schließt sich endlich noch ein ausführliches Register über das ganze Werk samt einem einseitigen Nachtrag oder „Anhang zu dem Register der Einverleibten in dem St. Joh. Nepom. Foedus oder Bund zu Iggenhausen, mit folgenden Namen:

1. Franz Anton Roth, Kand. der Theologie wie des Kirchenrechts, Sekretär des Landkapitels Neresheim und Pfarrer zu Ziertheim und Dattenhausen.
2. Gervasius Stuehler, Kand. der Theologie und des Kirchenrechts, zweiter Assistent des Landkapitels Neresheim und Pfarrer zu Großkuchen.
3. Johann Ulrich Schipfer, Kand. der Theologie und des Kirchenrechts, Pfarrer in Zöschingen, Landkapitel Neresheim.
4. Abraham Keberle, Waldbereuter (Waldschützer) der Abtei Neresheim.
5. Philipp Edmund Freyhammer, Kandidat beider Rechte, Oettingen-Baldernscher Pfleger zu Katzenstein.
6. Frau Anna Christina Freyhammerin, gewesene Oettingen-Baldern. Pfliegerin zu Katzenstein.
7. Frau Maria Apollonia Keberlin, Kloster Neresheim, Wald-Bereuterin.
8. Jungfrau Maria Katharina Keberlin von Neresheim.

*Einsetzung einer Reliquie des hl. Johannes Nepomuk
aus Prag in der Pfarrkirche zu Dischingen 1749/50*

In einem Predigtsammelband der Barockbibliothek der Abtei Neresheim (Signatur: H. 167/11 n. 9) finden sich zwei gleichlautende Exemplare einer „Lob- und Ehrenpredigt bei hochfeierlicher Übersetzung eines ansehnlichen Heiltums des Johann von Nepomuk“. Diese Predigt (in Folioformat, von 26 S. Umfang und 1750 in Dillingen bei Johann Ferdinand Schwertlen, fürstbischöfl. Hof- und Stadtbuchdrucker erschienen) weist bedauerlicherweise keinen Verfasser auf. Wohl aber ergibt sich aus den Unterlagen des fürstl. Thurn und Taxis Zentralarchivs, daß die Translation dieser Reliquie aus Prag nach Dischingen am 11. Mai 1749 vor sich ging (Quelle: Schwäb. Akten Nr. 301).

Das Thema der Festpredigt lautete: „Quasi stella matutina in medio nebulae“ (Eccli 50,6: „Wie ein Morgenstern inmitten des Nebels“). Möglicherweise war Dekan Mack von Neresheim der Verfasser der Festpredigt, da sein Werk über Johannes Nepomuk inzwischen im Druck erschienen war und deshalb nicht mehr über den großen Festtag des Marktes Dischingen berichten konnte.

Aus dem Text der Predigt ergibt sich an historischen Tatsachen, daß das fragliche Heiltum des hl. Johannes vom Fürsten Alexander Ferdinand von Thurn und Taxis und seiner Mutter, Louise Anna Franziska geb. Lobkowitz, vom damaligen Erzbischof von Prag, Johann Mauritius Gustav Graf Mandercheid-Blankenhorn erbeten und gegeben worden war. Das Heiltum bestand aus einem ansehnlichen Teil der Gebeine des hl. Johannes von Nepomuk, eingeschlossen in einem „cristalenen Stern“ als sog. Reliquiar.

Die gedruckte Predigt trägt den kurzen, recht nüchternen Titel: „Lob- und Ehrenpredigt bey hochfeyerlicher Übersetzung eines ansehnlichen Heiligthumbs des heiligen Johann von Nepomuk“.

Sehr wahrscheinlich wurde diese Predigt acht Tage nach der Translation (11. Mai), d. h. am eigentlichen Festtag des Heiligen, dem 16. Mai 1749, oder gar erst nach Fertigstellung des Reliquiars aus Kristall, am gleichen Tag des Jahres 1750 vorgetragen. Anwesend waren dabei neben der Frau Fürstinmutter auch der Fürst von Thurn und Taxis, Alexander Ferdinand (1704–1773), nebst zwei fürstlichen Prinzen. So hatte auch das fürstliche Haus Thurn und Taxis einen besonderen Anteil an der Verehrung des hl. Johannes von Nepomuk und deren Aufschwung im unteren Härtsfeld. Das Reliquiar ist noch heute in Dischingen erhalten, wenn auch die Verehrung nach der Barockzeit sehr zurückging. Ob das zur Ehre Nepomuks gemalte Hochaltarbild der einstigen kleinen Pfarrkirche noch erhalten ist, war nicht in Erfahrung zu bringen. Nur der Brückenheilige in Dischingen erinnert noch immer an eine vergangene glorreiche Zeit der Dischinger Pfarr- und Kirchengeschichte. Nach dem von Pfr. Alfred Müller herausgegebenen Kirchenführer (Schnell' Kunstführer n. 105, 2. Auflage vom Jahr 1968: Dischingen) bestand die Bruderschaft zu Ehren des hl. Johannes von

Nepomuk von 1728–1822 (Seite 23). Warum sie in letzterem Jahr eingegangen ist, wird nicht berichtet.

*Die Kapelle in Iggenhausen erhält 1761 eine Reliquie
des hl. Johannes von Nepomuk*

Daß der hl. Johannes von Nepomuk auch in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts vor allem in Iggenhausen noch besonders verehrt und geehrt wurde, zeigt eine weitere Festpredigt, die am 16. Mai 1761 in Iggenhausen gehalten wurde. Prediger war der „hochehrwürdige hochgelehrte Herr“ Josef Dauser, Kandidat beider Rechte und Pfarrer in Köisingen.

Auch seine Predigt findet sich in der Barockbibliothek der Abtei Neresheim (Signatur H 167/15 n. 1). Er hielt diese Festpredigt (16 S. Umfang, Folioformat, Druckort und Druckernamen sind nicht angegeben) anlässlich „der Ein- und Aussetzung“ einer „sehr ansehnlichen Reliquie“ des Heiligen in der Bruderschaftskirche zu Iggenhausen. Der lange barocke Titel der Festpredigt lautet:

„Der H. Johann von Nepomuk, ein Weltgeistlicher oder christlicher Unterricht von dem Weltpriesterstand dem Volk zur Erneuerung der schuldigen Ehrerbietung zwischen Schafen und Hirten, an dem Namens- und Bruderschaftsfest dieses glorreichen Heiligen, wie auch bey höchstfeierlicher Ein- und Aussetzung einer sehr ansehnlichen Reliquie von diesem glorreichen Heiligen, so von der Durchlauchtigsten Fürstin und Frauen, Frauen Elisabetha Christiana Rudolphina zu Oettingen-Baldern und Sötern, gebornen Fürstin zu Schwartzburg, Gräfin zu Hohenstein, Frauen zu Arnstadt, Sondershausen, Leitenberg, Lohra und Clettenberg etc. der Bruderschaftskirchen ist zum ewigen Angedenken gnädigst geschenkt worden,
vorgetragen zu Iggenhausen, hochgräfl. Oettingischen Pflegamts Katzenstein“.

Nähere Einzelheiten über die Gestaltung dieser Festlichkeit des 16. Mai 1761 in Iggenhausen konnten bisher nicht aufgefunden werden. Aus dem Text der Predigt ergibt sich nur, daß die hohe Spenderin der Reliquie diese selbst aus Prag mitgebracht hatte und daß diese Reliquie in Iggenhausen „von der gesamten gegenwärtigen Priesterschaft unter Lösung des großen und kleinen Geschützes, unter annehmlicher Musik und Trompetenschall, unter Gebet und Freuden gesängen zur allgemeinen öffentlichen Verehrung ein- und ausgesetzt worden“.